

Hiobsbotschaft für kranke Polizisten

Innenministerium will sie in Frühpension schicken



Istempört: Arnold Plickert, neuer Chef der Gewerkschaft der Polizei in NRW. FOTO: GDP

VON HUBERTUS GÄRTNER

■ **Düsseldorf.** Auf die Polizei in NRW kommen harte Jahre zu. Der Altersdurchschnitt ist zu hoch, und die Belastungen im Beruf steigen ständig. Dies hat bereits zu einem beträchtlichen Krankenstand geführt. Wegen des Sparzwangs wird im Innenministerium offenbar erwogen, mehr Kranke in Frühpension zu schicken. Das ist einem internen Bericht des Polizeiabschnittsleiters im Düsseldorfer Innenministerium, Wolfgang Düren, zu entnehmen, den dieser unlängst auf einer „Führungstagung“ gegeben hat.

Der Bericht enthält reichlich Sprengstoff und liegt dieser Zeitung vor. Danach müssen im Geschäftsbereich der NRW-Polizei „spätestens ab 2017, ansteigend und beginnend ab sofort“ jedes Jahr 100 Millionen Euro eingespart werden. In Beispielen ausgedrückt, bedeute dies „den Verlust von 2.000 Polizeivollzugsbeamten oder das Eineinhalbfache des jährlichen Budgets für Fahrzeugbeschaffungen“.

Keineswegs werde es eine Erhöhung der Polizeistärke geben, sagte Düren. Man könne „allenfalls versuchen, das Schrumpfen zu begrenzen“. Die derzeit etwa 39.000 Polizeivollzugsbeamten könnten in Zukunft „nur noch für die Kernaufgaben“ eingesetzt werden. Das werde „schmerzliche Veränderungen“ in den Behörden nach sich ziehen. Nach der Einschätzung von Ministerialrat Düren müssen „über kurz oder lang“ in den Polizeibehörden alle lokalen IT-Anwendungen durch zentrale Verfahren ersetzt werden. „Das sind über 1.000 Verfahren, die die Kreispolizeibehörden selbst vielleicht für unersetzlich halten“. Der Aufwand für Öffentlichkeitsarbeit

und neue Medien müsse „kritisch überprüft“ und die Fortbildung „von Orchideenangeboten entfrachtet“ werden. Etliche Bereiche der Verwaltung werde man für Polizeivollzugsbeamte „vollständig sperren müssen, auch für gesundheitlich angeschlagene“. „Wir werden Defizite und Rückstände in der Verwaltung ertragen müssen“, sagte Düren.

Der Polizeiabschnittsleiter will den hohen Krankenstand bekämpfen. Oberstes Ziel müsse es sein, „möglichst viele der erkrankten und eingeschränkt verwendungsfähigen Beamten wieder im Bereich der operativen Arbeit einzusetzen“. Dazu finde derzeit im Innenministerium eine Überprüfung der Krankheitsfälle statt, ein Ergebnis werde im Frühjahr vorliegen. Im Jahr 2009 waren von den NRW-Polizisten knapp 7.600 insgesamt länger als sechs Wochen krankgeschrieben. Nach Angaben der Gewerkschaft der Polizei (GdP) hat sich der Krankenstand seither wegen der Belastung und des gewachsenen Altersdurchschnitts noch erhöht. Rezepte, wie die kranken Polizisten schneller wieder einsatzbereit gemacht werden können, hatte Düren nicht zur Hand. Neue Einstellungen könnten jedenfalls nur dann erfolgen, „wenn aus gesundheitlichen Gründen eine nennenswerte Zahl von Beamten ausscheiden sollte“, sagte er.

Aus Sicht des neuen GdP-Landesvorsitzenden Arnold Plickert will Düren die kranken Kollegen „in die vorzeitige Pensionierung drängen“. Die Aussagen des Ministerialrats seien „an Zynismus kaum noch zu überbieten“. Seine Vorschläge „lassen einen Polizeigewerkschafter zusammensucken“, sagte Plickert. Die GdP werde deshalb „mit allen Mitteln“ versuchen, die Pläne zu stoppen, schrieb er am Donnerstag an alle Bezirksverbände und Kreisgruppen.